Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

Das zweite Kapitel der Toselli-Memoiren.

Der „Matin" fährt fort, die Sensation, die ihm mit den Memoiren der Frau Toselli, frühere Kronprinzessin von Sachsen, in die Hand gegeben worden ist, nach Kräften auszuschlachten. In seiner Sonntagsausgabe veröffentlicht er das zweite Kapitel der Memoiren.

Dieses Kapitel enthält die ersten Verheiratungspläne, wobei die Erzählerin jedoch die Jahreszahlen und ihr eigenes Alter falsch angibt. Zuerst wird die Begegnung mit dem brasilianischen Prinzen Dom Pedro in Baden-Baden geschildert. Sie verlief ergebnislos, wozu in den Memoiren bemerkt wird: „Armer Pedro! Drei Jahre später wurde er verrückt, und jetzt ist er irgendwo in einem österreichischen Schlosse eingesperrt." Den Sommer 1887 brachte die Prinzessin mit ihren Eltern in Pillnitz zu, wo sie ihren späteren Gatten kennen lernte. Sie schildert kurz die Ballszene und sagt dann: „Ich fand den Prinzen Friedrich August allerliebst und empfing überhaupt den besten Eindruck von diesem Besuche in Sachsen. Im Winter 1891 folgte die Reise mit dem Vater nach Wien, wo sie Ferdinand von Bulgarien kennen lernte. Dies war die Absicht des Vaters, wogegen die Mutter die Koburger verabscheute (sic!). Nun folgt eine überaus amüsante Schilderung des Familienlebens am Wiener Hofe, wo Prinzessin Luise zwischen Ferdinand von Bulgarien und seinem Bruder, dem Prinzen Philipp von Koburg, saß. Die Brüder unterhielten sich über ihren Kopf ungarisch über

galante Abenteuer,

ohne von der Prinzessin Notiz zu nehmen und ohne zu wissen, daß diese Ungarisch verstand. Prinzessin Luise hörte die gewagten Anekdoten stillschweigend an und sagte erst am Schlusse des Diners zu Ferdinand auf Ungarisch: „Ist es nicht etwas unklug, dieserart Ihre Geschichten in fremder Sprache zu erzählen, ohne sich vorerst zu informieren, ob die Nachbarin diese nicht versteht?" Fürst Ferdinand war verblüfft, die Prinzessin fügte aber hinzu: „Haben Sie keine Angst, ich werde Ihre Geheimnisse respektieren. Selbst wenn ich sie verraten wollte, könnte ich es doch nicht." Beide Brüder lachten nun, und Prinz Philipp rief aus: „Bravo, das ist ein schickes Mädel! Seien wir Freunde." Prinzessin Luise antwortete nichts. „Das ist geschickter," meint sie, „als sich Leute zu Freunden zu machen, die man fürchtet." Ferdinand von Bulgarien erwiderte: „Ich wußte gar nicht, daß Salzburg so hübsche Pflänzchen (sic!) hervorbringt." Nun bildete sich eine gewisse Freundschaft zwischen Prinzessin Luise und Ferdinand, die von Luisens Vater unterstützt, von der Mutter bekämpft wurde. Die Erzählerin bemerkt hierzu: „Hätte ich nicht die Erinnerung an den Prinzen Friedrich August bewahrt, so wäre ich vielleicht Fürstin von Bulgarien geworden, denn Ferdinand war schön, reich und ziemlich amüsant." Später folgte ein Besuch Luisens mit dem Vater bei der Prinzessin Clementine von Koburg, der äußerst launig geschildert wird. Da die Prinzessin Clementine schwerhörig war, benutzte sie bei der Unterhaltung ein Hörrohr. Luise und ihre Brüder nannten es „Kaffeemühle" und die Prinzessin Clementine daher

„Tante Kaffeemühle".

Die Prinzessin Clementine war einer Heirat der Prinzessin Luise mit Ferdinand von Bulgarien geneigt. Sie nahm den Vater Luisens in das Nebenzimmer, führte die Unterhaltung aber wegen ihrer Schwerhörigkeit so laut, daß Luise nebenan jedes Wort hörte, was wiederum launig dargestellt wird. Der Vater sei nachher ganz heiser gewesen, Luise habe Schweigen gegenüber der Mutter gelobt, ihren Vater aber respektlos gefragt, warum er nicht ein Sprachrohr mitgebracht habe, um mit „Tante Kaffeemühle" zu reden. Die Prinzessin Clementine habe eine so böse Zunge gehabt, daß Luisens Brüder meinten, ihr Hörrohr sei eine Mühle, mit der sie den guten Ruf der Leute zermahle. Im Anfang des Sommers 1892 reiste Luise mit ihrer Mutter nach Schloß Afsouth zur Prinzessin Clothilde, der Schwester Ferdinands von Bulgarien. Dort war die

Verlobung mit Ferdinand von Bulgarien geplant.

Luise schildert nun den Fürsten Ferdinand als eitlen, überaus von sich eingenommenen Menschen, der stundenlang vor ihr posierte, um mit seinen wohlgepflegten Händen, Ringen und gelben Schuhen ihr Herz zu erobern. Sie machte sich heimlich über ihn lustig. Im Schloßgarten, wohin sie auf Ferdinands Aufforderung gingen, pflückte er ihr weiße und rote Rosen, auf Bulgariens Farben anspielend, und machte ihr dann eine Erklärung. Prinzessin Luise lehnte aber bestimmt ab, was mit Rede und Gegenrede detailliert geschildert wird. Sie habe ihm, so heißt es in den Memoiren, ins Gesicht gesagt, er wolle sie nur heiraten, weil er seinen Ministern versprochen habe, eine österreichische Erzherzogin heimzubringen. Abschließend bemerkt sie: „Ich ließ ihn allein und sehe ihn noch versteinert vor Zorn und händeringend vor Sorge, was er seinen Ministern sagen würde, im Garten stehen." Aus der ganzen Schilderung spricht wiederum das Bestreben, die Prinzessinnen im allgemeinen und sich selbst im besonderen als das der Staatsraison und Konvenienz geopferte Weib hinzustellen.

Kongresse und Verbandstage.

12. Deutscher Mietertag.

(Eigener Bericht unseres H.-Korrespondenten.)

Dresden, 4. September.

Der Verband Deutscher Mietervereine mit dem Sitz in Leipzig, der seinerzeit als Gegengewicht gegen die Bestrebungen des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands gegründet wurde, trat am Sonnabend hierselbst unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller angeschlossenen Mietervereine zu seinem 12. Verbandstag zusammen.

Nach dem vom Verbandsvorsitzenden Meißgeier (Leipzig) vorgelegten Jahresbericht hat die Mieterbewegung im letzten Jahr gute Fortschritte gemacht. Zehn Vereine mit über 1800 Mitgliedern haben sich dem Verbande neu angeschlossen. Es bestehen jetzt in Deutschland etwa 110 Mietervereine, von denen 74 dem Verbande angehören.

Die bekannte Spandauer Volksschullehrerin und Frauenrechtlerin Frau Maria Lischnewska sprach über das Thema „Die Wohnungsfrage und die Frauen". Sie fordert eine Agrarreform mit Ansiedelung der ländlichen Arbeiter, ein Reichswohnungsgesetz, das die Städte zwingt, jenseits des eisernen Ringes der Bodenspekulation Land zu erwerben, damit zur Anlage von Gartenstädten geschritten werden kann. In dieses freie Land sind allmählich alle Schulen zu verlegen. Die Bauordnungen in dem heute schon von der Spekulation ergriffenen Gebiet sind dahin auszugestalten, daß Massenhäuser nur als Block mit geräumigem Hof und Spielplatz gebaut werden dürfen und stets mit Räumen für Krippe, Kinderhort und Kinderkrankenzimmer versehen sein müssen. Die Vortragende fordert zum Schluß die Anwesenden auf, jeden Reichstagsabgeordneten ihm bevorstehenden Wahlkampf vor die Frage zu stellen, ob er dahin wirken will, daß die Wohnungsreform zu einer Aufgabe der deutschen Sozialpolitik gemacht wird.

Zum Schluß verbreitete sich noch der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Heinze (Dresden) über das Thema

„Wohnungsfrage und Staat".

Er führte etwa folgendes aus: Es muß leider festgestellt werden, daß unsere Wohnungsverhältnisse noch weit hinter denen anderer Staaten, namentlich England, zurückstehen. Es ist dies durch die rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt. Die rechtlichen Verhältnisse zu gestalten, ist Sache des Staates, der dabei natürlich an die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gebunden ist. In der Wohnungsfrage spiegelt sich ein erheblicher Teil des gesamten Volkslebens wieder — müssen doch auch zu ihrer Lösung die verschiedensten Gewalten und Kreise zusammenwirken: Reich, Staat, Gemeinde, Gesellschaften mannigfacher Art und Privatpersonen. In Deutschland wird zudem die Lösung der Wohnungsfrage dadurch beeinflußt, daß die Staatsgewalt sich auf Reich und Einzelstaat verteilt. Dabei sind die verschiedensten Gesichtspunkte zu wahren: Oeffentliches Recht, Privatrecht, Sozialpolitik, Bodenpolitik, Beamtenpolitik, Bauwesen und Gesundheitspflege. Diese Erwägungen führen dahin, daß der Schwerpunkt der öffentlichen Wohnungsfürsorge in die Gemeinden zu legen ist, der Schwerpunkt der staatlichen Wohnungsfürsorge in die Einzelstaaten. Redner geht sodann des weiteren auf die einzelnen Aufgaben ein, die Reich, Staat und Kommune in der Wohnungsfrage haben. Er fordert u. a. eine gesetzliche Einschränkung der Bodenspekulation.

Es folgte eine längere Diskussion, die sich in der gleichen Richtung wie die Referate bewegte.

Am Sonntag, dem zweiten Sitzungstage, sprach Rechtsanwalt Max Breit (Leipzig) über Reform des Mietrechts. Die Reform ist hier viel schwieriger als bei anderen Rechtsgebilden. Denn beim Mietsvertrag kollidieren die verschiedenartigsten Interessen, nämlich der Vermieter, der Mieter und der Allgemeinheit und hierzu kommen noch die verschiedenartigsten wirtschaftlichen und örtlichen Verhältnisse. Deshalb muß auch die Reform von großen Gesichtspunkten ausgehen, um alledem Rechnung tragen zu können. In erster Linie ist es ein Mangel des herrschenden Rechtes, daß das gesetzliche Mietrecht fast durchweg kein „zwingendes" Recht ist, sondern durch Parteivereinbarung außer Kraft gesetzt werden kann; hierauf ist ja als Folgeerscheinung der Uebermacht der Hausbesitzerverbände auch die Geltung des einseitigen Hausbesitzermietrechts zurückzuführen. Solche zwingende Bestimmungen wären beispielsweise: die Anerkennung der Mängellosigkeit einer Wohnung vor dem Einzug — wie dies die Hausbesitzermietverträge vorsehen — ist nichtig, ebenso die Mietsvertragsbestimmungen, die eine unbillige Belastung des Mieters darstellen, oder für welche bei verständiger Würdigung des Falles kein Interesse vorliegt u. a. Weiter sind als Ergänzungen des jetzigen Rechtszustandes relativ zwingende Vorschriften in der Erkenntnis der Tatsache einzuführen, daß der Mittel- und Arbeiterstand mehr unter dem Drucke der Hausbesitzer zu leiden haben, als die Wohlhabenden.

Nach dem Vortrage fand eine längere Diskussion unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Es wurde beschlossen, den Verbandsvorstand zu beauftragen, eine Denkschrift betreffend Reform des Mietsrechts auszuarbeiten und dem Deutschen Juristentage zu überreichen. Zu der Frage Volksbau und Sparbank wurde nach einem Referat von Meißgeier (Leipzig) beschlossen, weiteres Material zu sammeln, da die Frage noch völlig neu ist.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des engeren Vorstandes mit dem Sitz in Leipzig. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen.

Kongreß der Feuerbestattungsvereine.

— ld. — Im Laufe dieser Woche finden in der Hygiene-Ausstellung zu Dresden die Kongresse der größeren Feuerbestattungsverbände statt. Am Mittwoch treten zunächst die preußischen Vereine zusammen, um nach einer Besprechung des neuen Feuerbestattungsgesetzes einen Antrag des hiesigen Vereins auf Schaffung einer dauernden und strafferen Organisation der preußischen Vereine zu beraten. Als Referent für diese beiden Punkte ist der 1. Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Waldstein, bestellt, während als weitere Delegierte von hier die Herren Universitäts-Professor Dr. Baumert und Stadtrat Greßler an den Verhandlungen teilnehmen werden.

Am Donnerstag folgt dann der 15. Verbandstag der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache, der über eine größere Reihe von Organisations- und Agitationsfragen zu verhandeln hat, unter denen u. a. die von Herrn Direktor Dr. Witte-Merseburg s. Zt. auch hier vorgetragenen Thesen über Aschebeisetzung und Einäscherung sich befinden. Die Stadt Dresden veranstaltet in Verbindung mit dem dortigen Verein „Urne" am selben Tage einen Begrüßungsabend im Konzertsaal der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Am Freitag und Sonnabend endlich tagen die Vertreter des V. Internationalen Kongresses, um neben einer Reihe wissenschaftlicher Vorträge Beschluß zu fassen über die Gründung eines internationalen Verbandes der Feuerbestattungsvereine und über den von der Belgischen Gesellschaft vorgelegten Entwurf der Satzungen eines solchen Verbandes.

In **Eisenach** wird am 6. und 7. September der **Verband deutscher evangelischer Pfarrervereine,** dem zurzeit 30 Vereine mit fast 12 000 Mitgliedern angeschlossen sind, seine Jahrestagung abhalten. Der Hauptvortrag wird sich mit der Frage beschäftigen: Warum soll sich die religiöse Volkskunst in den praktischen Dienst der Kirche stellen? Der Herausgeber des christlichen Kunstblattes D. David Koch hat ihn übernommen. Auch andere bedeutsame Fragen des kirchlichen Lebens stehen zur Beratung. So die Frage der Verselbständigung der Bezirksgemeinden, der Fürsorge für die heranwachsende Jugend, der Sammlung kirchlicher Sitten und Gebräuche. Auf der Wartburg findet ein Gottesdienst statt (Prediger: Pastor Bose-Essenach). Der eigentlichen Verbandstagung gehen am 4. und 5. September Verhandlungen der preußischen Pfarrervereine voraus. Auch auf dieser Tagung stehen interessante Themata, wie Feuerbestattung, Revision der preußischen Agende, Zusammenlegung kleinerer Pfarrstellen.

Provinzial-Nachrichten.

Nietleben, 2. September. (Radlerunfall.) Der Elektrotechniker H. von hier wollte heute mittag mit dem Rade seine Arbeitsstätte in Halle aufsuchen. Auf der Halleschen Straße suchte er spielenden Kindern auszuweichen, dabei stürzte er so unglücklich vom Rade, daß er 3 Stunden besinnungslos blieb und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Lieskau, 2. Sept. (Sedanfeuer. — Wasserleitung.) Auf den Höhen zwischen hier, Cöllme und Bennstedt wurden gestern eine größere Anzahl Sedanfeuer abgebrannt, woran sich besonders die Jugend beteiligte. In der Heide wurden am Sedantag verschiedentlich die beliebten Kriegs- und Indianerspiele aufgeführt. — Mit dem Legen der Wasserleitungsrohre von Dölau nach hier wird nun begonnen; die Arbeiten führt eine hallesche Firma aus.

⚘ **Ammendorf,** 3. Sept. (Sedanfeier.) Anläßlich der 41jährigen Wiederkehr des Gedenktages des Sieges von Sedan herrschte auch hier wieder Begeisterung, die am Sonnabend abend während der Feier seitens des Ammendorfer Kriegervereins im Landmannschen Etablissement „goldner Adler" zum Ausdruck kam. Nachdem die Kameraden, voran die Jugend mit Stocklaternen, um 7½ Uhr am Festlokal zu einem prächtigen Festzug durch die Straßen unseres Ortes angetreten waren, begab man sich nach der hiesigen Friedenseiche, an welcher Herr Pastor Baltbaior im Auftrage des Kriegervereins in längerer Ausführung die aktuellen Dinge, insbesondere die Marokkokrisis schilderte. Ein Hoch auf den Kaiser, welches begeistert aufgenommen wurde, bildete den Schluß seiner Ansprache. Hierauf vereinigte die Festteilnehmer ein Gartenkonzert im Festlokal. Die Merseburger Stadtkapelle bot hierbei unter Leitung ihres Herrn Musikdirigenten E. Horschler den Zuhörern sehr Gutes.

♂ **Hettstedt,** 3. Sept. (Eine brennende Halde) ist gegenwärtig alltäglich der Anziehungspunkt für viele hiesige Ortseinwohner. Dieselbe liegt unweit des „Eduard"-Schachtes und ist der Rest eines vielleicht vor ein paar Hundert Jahren in Betrieb gewesenen großen Schachtes. Schwefeldampf entsteigt ihr an zahlreichen Stellen, am stärksten aber an der Ostseite, wo sich eine kraterartige Oeffnung befindet, der unausgesetzt dicke Rauchwolken entströmen. Die dadurch entstandene Hitze ist so groß, daß das lagernde Gestein an verschiedenen Stellen rotglühend erscheint. Am interessantesten aber ist das Schauspiel, am Abend, wenn sich die ganze Halde in buntfarbigen Flammen zeigt, ähnlich wie am Schmelzofen. Vorliegender Haldenbrand ist bei der unheimlich großen und anhaltenden Hitze durch Selbstentzündung entstanden und dürfte wohl wochenlang anhalten, da ein menschliches Eingreifen zwecklos ist.

Hettstedt, 3. Sept. (Feuerlärm) ertönte heute vormittag ½12 Uhr. Das Wohnhaus des Invaliden Kober stand plötzlich in hellen Flammen, während der Besitzer sich auf einem Spaziergang befand und die Ehefrau verreist war. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber nur darauf bedacht sein, die beiden angrenzenden Wohnhäuser zu retten, was denn auch gelang. Kaum hatten sich die Gemüter wieder etwas beruhigt, als — nachmittag ½2 Uhr — von neuem die Feuersignale erklangen. Das der Brandstätte benachbarte Herrmannsche Wohnhaus schien von dem verheerenden Elemente bedenklich ergriffen zu sein, doch wurde durch das nochmalige energische Einschreiten der Feuerwehr jede Gefahr beseitigt.

*

Zieglerschule Lauban. Schlußprüfung. Am Vormittage des 24. August fand die diesjährige Schlußprüfung an der Zieglerschule statt, der sich 27 Absolventen unterzogen. Von den Königlichen und städtischen Behörden waren erschienen: Herr Geheimer Oberregierungsrat Döhnhoff vom Ministerium für Handel und Gewerbe, Herr Geheimer Oberfinanzrat Schroeder vom Finanzministerium, Herr Geheimer Regierungs- Kreplin als Vertreter des Herrn Königlichen Regierungspräsidenten in Liegnitz, Herr Königlicher Landrat Fink aus Lauban, Herr Erster Bürgermeister Laschke, die Stadtverordneten Herren Dietrich und Rau, ferner als Vertreter des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie die Herren Patentanwalt Cramer aus Berlin und Fabrikdirektor Sturm aus Freiwaldau. Wie üblich erfolgte die Prüfung in den Fächern, die von den drei Hauptlehrern der Anstalt, den Herren Direktor Dr. Rudolf, Ziegelei-Ingenieur Bensen und Maschinen- und Elektro-Ingenieur Becher erteilt werden und dauerte im ganzen etwa zwei Stunden. Bekanntlich verfolgt dieselbe lediglich den Zweck, den die Schulaufsicht führenden Behörden und den an der Schule interessierten Fabrikbesitzern die jeweiligen Leistungen der abgehenden Schüler vorzuführen, weshalb sich an die mündliche Prüfung noch eine Besichtigung der ausgestellten Schülerarbeiten anzuschließen pflegt. Das Ergebnis wurde als ein recht gutes befunden und anerkannt. — Diesmal handelte es sich außerdem darum, den erschienenen Gästen den Stand der seit längerer Zeit im Gange befindlichen baulichen und maschinellen Erweiterung der Schule zu erläutern und ihren baldigen Abschluß zu sichern. Der seit einigen Monaten erfolgte Uebergang zum elektrischen Antriebe der Pressen, Walzwerke usw. hat sich bisher vorzüglich bewährt, vor allem aber ein rascheres Arbeiten und damit eine noch bessere Ausnutzung der kurzen Unterrichtszeit von nur einem Jahre ermöglicht. Die praktischen Arbeiten konnten auf weitere Gebiete erstreckt und umfangreicher gestaltet werden als bisher. So war es möglich, zahlreiche Schülerarbeiten in der Schule zu zeigen, obwohl der größte Teil der diesjährigen Arbeiten sich auf der Ostdeutschen Ausstellung in Posen im Pavillon für technisches Schulwesen befindet.

Kunst und Wissenschaft.

Das Ohr als Sitz der Seekrankheit.

Der von seiner Europatour nach Amerika zurückgekehrte Dr. Julius Auerbach hat sich nach der Newyorker „Sun" dahin ausgesprochen, daß die leidige Seekrankheit nicht, wie man gemeinhin annimmt, durch Magenstörungen ausgelöst, sondern durch Reizungen der Innenkanäle des Ohres hervorgerufen wird. Nach den Bekundungen Dr. Auerbachs ist für die neue Theorie, die von Wiener Spezialärzten bereits seit geraumer Zeit aufgestellt worden, auch der wissenschaftliche Wahrheitsbeweis erbracht worden. Der Funktionstätigkeit der halbkreisförmigen Ohrgänge fällt auch die Sorge für die Erhaltung des Gleichgewichts im Organismus zu. Wird diese Funktionstätigkeit gestört, so stellen sich unmittelbar die Symptome der Seekrankheit bei dem betreffenden Individuum ein. Die von den Wiener Aerzten angestellten diesbezüglichen Versuche haben gezeigt, daß ein Kind, dessen Ohrkanäle durch Krankheit zerstört worden waren, gegen die Seekrankheit vollständig unempfindlich blieb, wie auch die der halbkreisförmigen Ohrkanäle entbehrenden Tiere völlig seefest

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110904034/fragment/page=0001

sind. Demnach muß auch jede diätetische Behandlung gegen die Seekrankheit ihre vorbeugende Wirkung versagen. Leider mußte aber Dr. Auerbach gleichzeitig bekennen, daß er wohl mit einer Erklärung des Ursprungs der Seekrankheit, nicht aber mit einem Mittel aufwarten kann, sie zu kurieren.

Tolstois letztes Drama. In Moskau ist ein zweites Original von Tolstois nachgelassenem Drama „Lebende Leichen" aufgetaucht, das sich im Besitz des Fürsten Sumbatow befindet. Dieser wollte das Drama im Kleinen Theater aufführen. Wie die Gräfin Alexandra Tolstoi erklärt, soll Tolstoi mehrere Umarbeitungen des Stückes vorgenommen haben und dieses Manuskript das ältere Original sein, das von dem später vollendeten Drama textlich wesentlich abweicht. Da die Gräfin Alexandra Tolstoi die Universalerbin des literarischen Nachlasses ist, so besteht sie auf der Auslieferung des Sumbatowschen Originals.

Theater und Musik.

Premieren.

Im Neuen Theater zu Berlin fand eine neue Posse „Frau Gretl" von dem Wiener Bernhard Buchbinder infolge des humorvollen Spiels von Hansi Niese einigen Beifall. — Das Belle-Alliancetheater gab das Schauspiel „Des Lebens Possenspiel" von Kurt Küchler-Hamburg, dessen „Sommersput" im Leipziger Schauspielhaus oft gegeben wurde. Es war ein äußerer Erfolg zu konstatieren. — Die Aufführung der „Orestie" des Aischylos ging nun in der neuen Uebersetzung Karl Vollmöllers in der Festhalle des Münchener Ausstellungstheaters in Szene. Reinhardt läßt die drei Teile hintereinander wegspielen. Im letzten Stück, den „Eumeniden", setzt Reinhardt mit den großen Massenentfaltungen ein. Den Schluß bildet der große Versöhnungsumzug der Eumeniden, Priesterinnen, Geleiterinnen, Fackelträger, Speerträger. — Der Leipziger Schriftsteller Kurt Friedrich, der durch seine Schauspiele „Standesehre" und „Wilde Rosen" nicht mehr unbekannt ist, hat jetzt eine Lehrertragödie in 4 Aufzügen, betitelt „Die steile Wand", vollendet. Das Stück wird voraussichtlich zur 16. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins am 3. Oktober erstmalig in Leipzig in Szene gehen.

Schwedische Musik in Deutschland.

Während der kommenden Saison sollen Franz Berwalds, des schwedischen Komponisten, sämtliche drei Symphonien vom philharmonischen Orchester in Dortmund unter der Leitung des Kapellmeisters G. Hüttner aufgeführt werden. Kapellmeister Hüttner, der durch Henri Marteau und Tor Aulin ein warmer Bewunderer schwedischer Tonkunst geworden ist, hat schon in den letzten Jahren mehrfach schwedische Orchesterwerke in Dortmund zur Aufführung gebracht.

Vermischtes.

Zur Explosion des Dampfers „Strewe".

Stettin, 3. Sept. Die Leichen des bei der Explosion auf dem Regierungsdampfer „Strewe" verunglückten Kapitäns Laabs und des Matrosen Berntsen sind geborgen worden. Vermißt wird noch die Leiche des Heizers Gnewuch. Das Wrack des Regierungsdampfers „Strewe" wurde in den Regierungsbauhafen eingeschleppt.

Die Cholera.

Aus Venedig wird gemeldet: Der Bürgermeister von Venedig hat sich an die Regierung um Hilfe gewandt, weil die Choleragefahr der Stadt immer näher rückt. In Chioggia hat die Seuche schon viele Tote gefordert. Auch Sanitätsbeamte sind gestorben. In Carpenga, einem Gebirgsort bei Urbino, sind 40 Fälle, unter ihnen neun mit tödlichem Ausgang, vorgekommen. — Im Privatgespräch soll Giolotti, der „Nazione" zufolge, zugestanden haben, daß die Krankheit in mehr als 800 Gemeinden der Halbinsel wütet.

Wien, 3. Sept. Aus Valle San Pietro auf der Insel Arbe (Dalmatien) werden drei Cholerafälle gemeldet.

Budapest, 3. September. Auf einem Schleppschiff der Süddeutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft ist der Steuermann Gondos unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Schiffsbesatzung wurde ins Krankenhaus gebracht und das Schiff desinfiziert.

*

Die Epidemie in der Türkei

hält an: In Uesküb nimmt die Seuche ebenso wie in Monastir zu. Seit Sonnabend sind in Uesküb 32, in Monastir 27 Personen der Seuche erlegen. Die Quarantäne für Ankömmlinge aus Uesküb ist um zwei Tage verlängert worden. Die Verbindung mit Monastir ist auf einen jeden zweiten Tag verkehrenden Personenzug beschränkt. Der Handel mit Monastir und Kossowo beginnt zu stocken. In Saloniki sind keine neuen Cholerafälle zu verzeichnen. — Beim Militär ist das Ramasanfasten aufgehoben. Die Bevölkerung ist sehr niedergeschlagen. Die Stadtbehörde desinfiziert die Läden und Häuser sowie die Passanten der Hauptstraßen. In einem Haus mit sieben Bewohnern wurden diese sämtlich an Cholera verstorben aufgefunden. Von den Behörden bestellte Leute durchsuchen die Häuser nach Kranken.

Konstantinopel, 3. September. An Bord des hier ankernden Kanonenbootes „Nem-schehir" und des Torpedobootszerstörers „Ber-i-Satwet" ist je ein Cholerafall vorgekommen. — Gerüchtweise verlautet, daß während der letzten drei Tage einige hundert Soldaten und mehrere Passagiere gestorben seien. — In den letzten 48 Stunden sind in den dem Militärspital benachbarten Kasernen in Saloniki 5 Cholerafälle festgestellt werden. Unter den in Kossowa eingetroffenen Rediffs sind zwei Mann erkrankt, in Uesküb 47, wovon 22 gestorben sind, in Monastir 52, wovon 37 gestorben sind.

Durch Feuer gefährdet.

Aus Potsdam wird gemeldet: In der Kriwitzstraße Nr. 5 entstand Freitag ein Dachstuhlbrand, bei dem mehrere Menschenleben in Gefahr schwebten. Die im Dachgeschoß wohnende Frau Mechtel bemerkte plötzlich Flammen aus dem Bodenraume hervorbrechen. Die Frau schlug sofort Lärm und weckte ihre Nachbarin, eine Frau Schultz, die gerade schlief. Diese stürmte sofort die Treppe hinunter und erlitt dabei Brandwunden an den Armen. Frau Mechtel rettete nun ihre beiden älteren Kinder über die gefährdete Treppe und kehrte dann nochmals in das brennende Dachgeschoß zurück und holte auch die beiden jüngeren Kinder, einen Knaben von 2 und ein Mädchen von einem Jahr herunter. Bei der Rettungsaktion erlitt die kühne Frau sehr schwere Brandwunden an Hals und Armen. Das Kopfhaar war völlig versengt. Auch die beiden kleineren Kinder sind nicht ungefährlich verletzt. Die Feuerwehr legte an Ort und Stelle den Verletzten die ersten Verbände an.

Opfer der Berge.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Leutnant Karbe aus Saarburg, welcher in Begleitung eines zweiten reichsdeutschen Offiziers ohne Führer von Sulden aus eine Hochtour zum Marltferner und zur Tabarettahütte im Ortlergebiet machen wollten, ist in den Tabarettawänden abgestürzt. Der Begleiter Karbes, der allein nicht Hilfe bringen konnte, eilte nach Sulden und veranlaßte den sofortigen Aufbruch einer Rettungsexpedition, die Karbe jedoch bereits tot auffand. Die Leiche wurde unter großen Schwierigkeiten geborgen und nach der Totenkapelle in Sulden gebracht. Von hier wird die Leiche nach der Heimat gebracht werden.

Mona Lisa.

Paris, 4. Sept. Sonntag verhaftete die Polizei eine Person, die im Zusammenhang mit der Diebstahlsaffäre der Gioconda gebracht wird. Die Verhaftung wurde nachts ½3 Uhr in einem Café vorgenommen, wo die betreffende Person sich mit mehreren Frauenzimmern unterhielt. Andererseits wird mitgeteilt, daß der Kellner eines Restaurants die Polizei verständigt habe, er kenne den Dieb und werde ihn nennen, wenn ihm eine Entschädigung von 200 000 Franks gegeben werde.

Schadenfeuer.

London, 4. Sept. Ein großes Schadenfeuer zerstörte in Kingston bei Glasgow das Gebäude der „Cooperative Societed", das eines der schönsten der Stadt ist. Der das Gebäude zierende Turm war während des Brandes eine ständige Gefahr für die Feuerwehr. Schließlich brach er mit großem Krach in sich selbst zusammen.

Eine D-Zugs-Achse gebrochen. Vom Speisewagen des D-Zuges Nr. 45 München-Berlin brach zwischen Eichicht und Saalfeld Sonntag die Wagenachse. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Infolge großer Steigung zwischen Eichicht und Saalfeld fuhr der Zug erheblich langsamer. Der D-Zug erlitt eine längere Verspätung, da die Reisenden, die sich in den hinter dem Speisewagen befindlichen Wagen befanden, in die vorderen Wagen umsteigen mußten. D 45 setzte, so schreiben die „L. N. N.", schließlich ohne Speisewagen seine Fahrt fort. Von der Station Saalfeld traf in sehr kurzer Zeit Hilfszug und Personal ein, um die bei der Station Eichicht nur eingleisige Strecke frei zu machen.

Die Jagd nach Schiemangk. Aus Berlin erfahren wir, daß die Kriminalpolizei ein Chauffeurehepaar namens Jürgens als Helfershelfer Schiemangks, des „Grafen von Passy", ermittelt hat. Das Ehepaar gab verschiedene Briefe hier zur Post, nachdem der Heilbronner Aufseher hierher gesandt worden war. Schiemangk ist nach seiner Befreiung durch den Aufseher und Laila Allendorf über Duisburg nach Hull und nach London, und von dort weiter nach Amerika gereist. Ferner meldet den „L. N. N." ein Telegramm: Aus Newyork wird gemeldet: Trotz der eifrigen Nachforschungen der Einwanderungsbehörde konnte der Hochstapler Schiemangk bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Obersteward des Dampfers „Philadelphia" legte den Stewards der zweiten Klasse und den Kabinenstewards das Bild des Schiemangk vor. Zwei Stewards erkannten einen Passagier aus der Kabine 409 wieder. In der Kabine 405 fuhr eine Frau namens Florence Allendorf, die sich als Braut des Passagiers aus der Kajüte 409 ausgab. Der dem Bilde gleichende Passagier hatte den Stewards mitgeteilt, mit dem nächsten Dampfer würden mehrere Koffer mit Uniformen für ihn nachkommen.

Explosion. Aus Kiel wird gemeldet: Auf einem in der Wiker Bucht liegenden Torpedoboot ereignete sich Sonntag mittag eine Explosion flüssiger Brennstoffe, dabei wurden von der Besatzung drei Mann erheblich, zwei leichter verletzt. Die Verunglückten wurden ins Marinelazarett zu Kiel-Wik gebracht.

Die Bahnwärtersfrau verhindert ein Eisenbahnunglück. Durch die Geistesgegenwart einer Bahnwärtersfrau ist am Donnerstag, wie jetzt näher bekannt wird, ein unabsehbares Eisenbahnunglück im letzten Augenblick verhütet worden. Ein ersten Militärsonderzug, der etwa 900 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in das Manövergelände im Mecklenburgischen bringen sollte, war auf der Station Schönberg (Meckl.) ein Aufenthalt von 18 Minuten vorgesehen. Anstatt in Schönberg zu halten, fuhr der Sonderzug laut „L. N. N." durch die Station hindurch und geriet auf das Gleis, das wenige Augenblicke später der D-Zug Kleinen-Lübeck-Hamburg, für den bereits freie Fahrt gegeben war, in entgegengesetzter Richtung passieren mußte. Am nächsten Bahnwärterhause, in Richtung Grevesmühlen, hatte die Frau des Bahnwärters den Dienst zu versehen; sie hörte die fortwährenden Bremssignale der Lokomotive des Militärzuges und sah den Zug dann trotzdem durch die Station Schönberg hindurchsausen. Ohne sich lange zu besinnen, entfaltete die geistesgegenwärtige Frau ihre rote Fahne und stürmte dem D-Zug, den sie wegen einer Kurve zwar noch nicht sehen konnte, aber bereits von fernher hörte, entgegen und brachte ihn glücklicherweise eine ganze Strecke vor dem Militär-Sonderzuge, der inzwischen auch zum Halten gebracht war, zum Stehen. Das Unglück, wenn beide Züge ineinander hineingefahren wären, wäre unbeschreiblich gewesen. Als der Stationsvorsteher den Militärzug, der, wie schon erwähnt, 18 Minuten in Schönberg halten sollte, weiterfahren sah, stürzte er entsetzt in sein Bureau und rief das nächste Bahnwärterhaus an, doch um Himmelswillen den D-Zug zum Stehen zu bringen. Inzwischen hatte aber die aufmerksame Bahnwärtersfrau die verzweifelte Lage selbst schon erkannt.

Eine aufregende Szene ereignete sich Sonntag auf dem Bahnhof Beusselstraße in Berlin. Als der letzte vom Bahnhof Jungfernheide ankommende Nordringzug einlief, warf sich plötzlich ein junges Mädchen unter die Räder der Lokomotive, ihr wurden beide Beine unterhalb der Knie abgefahren. Als Grund für ihre Tat gab die Unglückliche ein Zerwürfnis mit ihrem Bräutigam an.

Ein erschütterndes Drama hat sich Sonntag in der Scheffelstraße 2 in Lichtenberg abgespielt. Aus Furcht vor Krankheit suchte sich dort die 32jährige Beamtenfrau Marie Glas mit ihrem 8 Jahre alten Söhnchen durch Leuchtgas zu vergiften. Doch bald bemerkte man den Gasgeruch und fand beide in schon bewußtlosem Zustande vor. Es gelang jedoch, sie ins Leben zurückzurufen. Das Kind starb dann doch noch an der Gasvergiftung, die Mutter dürfte mit dem Leben davonkommen.

Einen tragischen Abschluß fand Sonntag nachmittag ein in Reinickendorf-West von der dortigen Bürgerschaft veranstaltetes Erntefest. Einer der 21 Festwagen, die sich im Zuge befanden, fing Feuer, dabei kam der drei Jahre alte Fritz Kubilk in den Flammen um. Sechs Kinder und drei Erwachsene erlitten Verletzungen. Der Kutscher wurde verhaftet, er soll das Unglück herbeigeführt haben durch verbotswidriges Rauchen.

Verhafteter Mörder. Der Spandauer Kriminalpolizei ist es in der Nacht zum Sonntag gelungen, den Mörder der erschossenen Frau Welschke in der Person des Arbeitsburschen Friedrich Naumann zu ermitteln und festzunehmen. Der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Erschossen. In Trier hat der Bautechniker Haym in letzter Nacht seinen Stiefvater, den Straßenaufseher Cravatzo, als dieser seine Frau mißhandelte, erschossen. Der Erschossene wurde erst kürzlich wegen Durchstechereien aus dem städtischen Dienst entlassen.

Explosion einer Granate. Von der schlesisch-russischen Grenze wird gemeldet: Als zahlreiche Sammler von abgeschossenen Patronen sich auf dem Schießplatz bei Rembertow befanden, explodierte plötzlich eine Granate. Zwei Mädchen wurden sofort getötet. Vier Personen erlitten lebensgefährliche, fünf weitere Personen leichtere Verletzungen.

Automobilunfall. Das Automobil des Heilkünstlers Diehl stieß auf der Hanau-Aschaffenburger Landstraße mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Diehl wurde von der Wagendeichsel gegen die Brust gestoßen. Er starb an den Folgen der Verletzungen. Der Chauffeur wurde nur leicht verletzt.

Vollständig ausgetrocknet ist die zwischen Remagen und Kripp zur Mündung gelangende Ahr, die durch Ueberschwemmung im vergangenen Sommer große Verheerungen anrichtete. Dies ist seit Menschengedenken noch nicht vorgekommen.

Feuersbrunst. Aus Luebz wird gemeldet: Seit Sonnabend mittag wütet hier eine furchtbare Feuersbrunst in den Hauptstraßen, welche infolge der langen Trockenheit und Unzulänglichkeit der hiesigen kleinstädtischen Feuerwehrverhältnisse großen Umfang annahm. 10 Häuser nebst Stallungen liegen bereits in Trümmern. Man ist bemüht, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

Ein siebzehnjähriger Mörder. Aus London wird gemeldet: Paul Gleidel, ein siebzehnjähriger Boy im Newyorker Ironquois-Hotel, wurde des Totschlages schuldig befunden. Gleidel hatte am 26. Juli d. J. den Newyorker Millionär William H. Jackson in seinem Hotelzimmer ermordet; er war dabei ertappt worden und hatte den Mord zugegeben. Gleidel erklärte, daß die reichen Geschenke, die der Millionär an die Dienerschaft gegeben habe, ihn veranlaßt hätten, sich bei ihm einzuschleichen um ihn zu bestehlen. Jackson sei dabei aufgewacht, und nun habe er ihn einfach niedergeschossen.

Sport-Nachrichten.

Das internationale Schachturnier in Karlsbad. Am Schluß der zweiten Spielwoche hat Schlechter sich die Führung allerdings nur mit dem kleinen Vorsprung von ½ Point vor Teichmann zurückerobert. Schlechter siegte in der am Sonnabend gespielten 10. Runde durch vorzügliches Spiel als Anziehender in einem Damengambit gegen Leonhardt, während die spanische Partie Teichmann—Vidmar nach interessantem Verlauf Remis wurde. Remisschluß hatten ferner die Partien Marshall—Niemzowitsch (Damengambit), Tartakower—Erich Cohn und Alapin—Rabinowitsch. Ausnehmend gut spielte Suechting, der im Anzuge eines Ruy-Lopes Duras, den Bezwinger Schlechters, schlug. Mit weiß gewannen ferner: Chajes in einem brillant gespielten Damengambit gegen Perlis, Spielmann in einer unregelmäßig eröffneten Partie gegen Alechin nach langem Endkampf und Loewenfisch gegen Kostic. Mit schwarz blieben Rußlands Vertreter siegreich. Rubinstein schlug Burn durch feines Positionsspiel, Rotlewi seinen Landsmann Salwe und Chotimirski Jaffé, Fahrni gewann durch vorzügliches Endspiel gegen Johner. Der Stand nach der 10. Runde ist somit: Schlechter 8, Teichmann 7½, Marshall, Rotlewi 6, Erich Cohn, Perlis, Suechting 5½, Alechin, Chajes, Chetimirski, Johner, Vidmar 5, Burn, Jaffé, Leonhardt, Loewenfisch, Niemzowitsch, Tartakower, Spielmann 4½, Duras, Kostic, Salwe 4, Alapin, Fahrni 3 (1), Rabinowitsch 2.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Technische Hochschule in Darmstadt. Unsere Leser machen wir auf die im Annoncenteil unseres Blattes enthaltene Bekanntmachung der Technischen Hochschule zu Darmstadt aufmerksam. Dieselbe gewährt eine vollständige wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung für den technischen Beruf. Auch Frauen werden zum Studium zugelassen. Akademisch gebildete Personen und selbständige Männer, die ihrer äußeren Lebensstellung nach nicht als Studierende oder Hörer eintreten können, ebenso Frauen können als Gäste zum Besuch einzelner Vorlesungen und Uebungen zugelassen werden. Die Technische Hochschule hat das Recht, auf Grund besonderer Prüfungen den Grad eines Diplom-Ingenieurs und die Würde eines Doktor-Ingenieurs zu erteilen. Infolge Vertrags zwischen der Großh. Hessischen und Königl. Preußischen Landesregierung besteht Gleichstellung und gegenseitige Anerkennung für die Vorprüfung und erste Hauptprüfung für den Staatsdienst im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache sowohl hinsichtlich der seitherigen vor dem Technischen Prüfungsamte abgelegten Staatsprüfungen als auch hinsichtlich der an Stelle derselben getretenen auf Grund neuer Diplomprüfungsvorschriften abzuhaltenden Diplomprüfungen. Ferner werden an der Technischen Hochschule Fachprüfungen abgehalten. Für die Reichsprüfung der Apotheker ist der Besuch der Technischen Hochschule demjenigen einer Universität gleichgestellt, auch ist der pharmazeutischen Prüfungskommission zu Darmstadt durch Bundesratsbeschluß die Berechtigung zur Erteilung für das ganze Reich gültiger Approbationen gegeben worden. Die Vorbereitung zum höheren Staatsdienst des Großherzogtums Hessen im Forstfach kann teilweise auf der Technischen Hochschule erlangt werden; für die Vorbereitung zum Gymnasial- und Real-Lehramt, soweit dieselbe Mathematik und Naturwissenschaften betrifft, wird das Studium an der Technischen Hochschule dem Studium an Universitäten bis zu drei Halbjahren gleichgerechnet. Besonders ist noch hervorzuheben, daß durch die eingerichteten Herbst- und Osterkurse es ermöglicht ist, zu Ostern oder im Herbst mit dem Studium zu beginnen und somit ohne Zeitversäumnis nach je vier Semestern die Vorprüfung und nach je acht Semestern die Hauptprüfung abzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110904034/fragment/page=0002